

Paarungsplanung

Die gezielte und kontinuierliche Paarungsplanung ist ein wichtiges Instrument für ausgeglichene, der individuellen Zuchtstrategie jedes einzelnen Betriebsleiters entsprechende Milchviehherden. Erfolge sind dabei nicht kurzfristig zu erreichen, sondern bedingen eine kontinuierliche Arbeit und eine züchterische Zielrichtung, die nicht ständig korrigiert wird. Stimmen Zuchtstrategie und Umfeld überein, kann der betriebswirtschaftliche Erfolg mit der Wahl der passenden Genetik positiv beeinflusst werden.



Ausbalancierte Zucht – Förderung der Stärken

ash. Die Paarungsplanung ist sehr vielfältig und keineswegs nur ein Instrument, das der einzelne Betrieb für die Entwicklung seiner Herde und Kühe braucht. Die Paarungsplanung erfolgt auf verschiedenen Stufen. Sie reicht vom komplexen Rechenmodell der Populationsgenetik (Zuchtverbände, KB-Organisationen) bis zum Gespräch mit dem Besamungstechniker vor der brünstigen Kuh.

Stufen der Paarungsplanung

1. Stufe Population/Rasse
2. Stufe Betrieb
3. Stufe Einzeltier

Stufe Population

Mit Rechenmodellen werden Analysen über die Durchschnittswerte und die Verteilung (Streuung) der Kennzahlen gemacht. Abgeleitet von den **Zuchtzielen** werden mit den entsprechenden Gewichtungen Einzelmerkmale, Teil- und Gesamtzuchtwerte in die gewünschte Richtung bewegt. Die eigenständige schweizerische Tierzucht und die entsprechenden Prüfprogramme gewährleisten, dass die Tiere unter unseren Verhältnissen verglichen und optimiert werden können. In den verschiedenen Segmentierungen der einzelnen Rassen werden die Anforderungen an die unterschiedlichen Produktionsbedingungen laufend optimiert.

Stufe Betrieb

Wie in der Populations-/Rassenentwicklung ist auch auf dem Betrieb eine ständige Optimierung nötig.

Ausgehend von der Produktionsstrategie und den **Betriebszielen** steht dabei für jeden Betriebsleiter die Vision oder das Modell, welche Art von Kuh er möchte im Vordergrund. Entscheidend für den kontinuierlichen Zuchtfortschritt in die angestrebte Richtung ist dabei die langjährige und stetige Arbeit – ohne dabei immer wieder markante Kursschwankungen zu machen. Aus den Überlegungen zu den Betriebszielen er-

folgt schliesslich die Rassenwahl und Grobselektion aus dem Stierenangebot. Die gezielte Auswahl aus dem grossen Angebot ist wichtig, weil der Weidebetrieb in den Alpen nicht die gleichen Voraussetzungen und Anforderungen wie der Talbetrieb mit Ganzjahres-Stallhaltung und Silagefütterung hat. Was für einen Betrieb richtig ist, kann für andere betriebliche Verhältnisse falsch sein. Ausgangspunkt zur Paarungsplanung bildet dabei die Beurteilung der grössten Defizite in der Herde. Vor allem bei heterogenen Herden braucht es stärkere Einschränkungen und extremere Vorgaben. Nach zwei bis drei Generationen Zuchtarbeit auf die Betriebsschwerpunkte werden die Resultate ausgeglichener. Je homogener und je näher die Herde am Betriebsziel ist, desto ausgeglichene Anpaarungspartner kommen in Frage.

Strukturierung der Herde

Mit steigenden Herdengrössen steht die Ausgeglichenheit der Herde immer mehr im Zentrum. Bei genetisch heterogenen Herden müssen immer wieder Kompromisse gemacht werden, die jedoch häufig für das Tier und den Betreuer unbefriedigend sind. Zu verschiedenen sind die Anforderungen der einzelnen Tiere vor allem bezüglich Fütterung und Haltung. Die Herde wird deshalb unterteilt, um diejenigen Tiere herauszufiltern, die der Zielrichtung und Produktionsstrategie entsprechen.

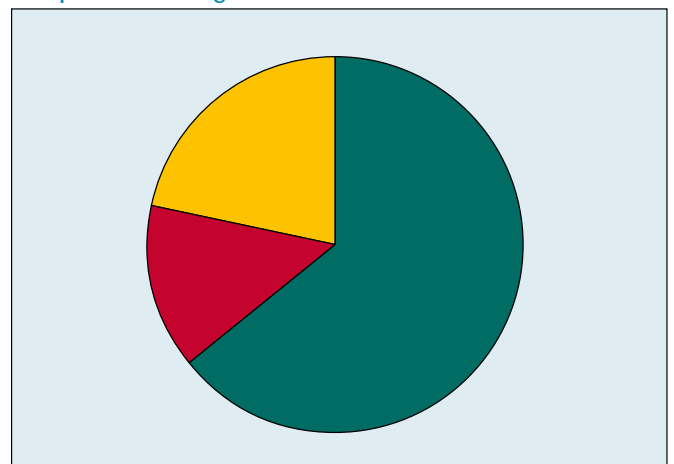
Aufteilung der Herde

Das Tier entspricht der züchterischen Zielrichtung und der gewählten Produktionsstrategie → Anpaarung zur Nachzucht.

Das Tier entspricht teilweise der züchterischen Zielrichtung und der gewählten Produktionsstrategie → Anpaarung zur eventuellen Nachzucht, starke Korrektur.

Das Tier entspricht nicht der züchterischen Zielrichtung und der gewählten Produktionsstrategie → Anpaarung für ein Mastendprodukt oder Verkauf.

Beispiel Aufteilung der Herdenstruktur



- entsprechen der Betriebsstrategie
- starke Korrektur nötig
- passen nicht zur Strategie



Ausgeglichene Herden vereinfachen die Arbeit

Wird die Strukturierung der Herde über mehrere Jahre konsequent verfolgt, steigt der Anteil der Tiere, welche der Zielrichtung und der gewählten Produktionsstrategie entsprechen, immer mehr an. Die Paarungsplanung kann dadurch stetig verfeinert werden.

Auswahl Genetikprofil Stiere

Erfolgreiche Betriebe beweisen über Jahre, dass mit stetiger Verfolgung der Betriebsziele mit tiefen Kuhfamilien konstante und sichere Resultate erzielt werden. Vorsicht ist deshalb bei Modetrends geboten, wenn diese von ihren Betriebszielen abweichen.

Deshalb sollte das Stierenangebot aufgrund der Schwächen, die korrigiert werden sollen, und der Produktionsstrategie durchgekämmt und selektioniert werden. Stiere, welche die gesetzten Kriterien nicht erfüllen, fallen aus der Auswahl.

Für Tiere, die nahe am Produktionsziel sind, ist die Förderung der Stärken sinnvoll und logisch. Tiere mit Fehlern und Abweichungen von den Zielen verlangen nach Korrektur der Schwächen.

Wie viele Kriterien machen Sinn?

Im Gesamtzuchtwert wird mittlerweile eine Vielzahl von Merkmalen berücksichtigt. Nebst den Produktionswerten wie Milch- oder Fleischleistung sind Konstitution, Exterieur und funktionelle Merkmale mit einer wirtschaftlichen Gewichtung berücksichtigt. Diese Gewichtung wird den Marktverhältnissen angepasst. Es macht Sinn, nebst der Berücksichtigung des Gesamtzuchtwertes sich nur auf drei bis fünf Hauptschwergewichte zu konzentrieren. Diese Einschränkung hilft, sich den Betriebszielen konsequent anzunähern. Eine weitere Hilfe ist die Topliste der verschiedenen Rassen. Stiere, welche mehrere für die Erreichung der Betriebsziele notwendigen Anforderungen erfüllen, kommen zuerst auf die Wunschliste. Nach der Grobauswahl müssen noch die Verfügbarkeit überprüft und Stiere ausserhalb des Standardangebotes reserviert werden.

Wie viele Stiere pro Betrieb?

Das riesige Angebot auf dem Weltmarkt macht die Zuteilung der Stiere nicht einfacher. Wie bereits beschrieben werden deshalb alle Stiere, welche dem Betriebsziel nicht entsprechen, aussortiert.

Als Faustregel sollten bei unseren Betriebsverhältnissen je nach Grösse des deckfähigen Bestandes 5 bis 10 Stiere in der Endauswahl verbleiben.

Stufe Einzeltier

Aus den ausgewählten Stieren wird nun diejenige Paarung ausgewählt, welche dem Betriebsziel am nächsten kommt. Eine grössere Effizienz kann zudem erreicht werden, wenn die Stärken und Schwächen der ganzen Kuhfamilie und nicht nur des Einzeltieres berücksichtigt werden.

Die Stärken werden unterstützt und die Schwächen korrigiert. Selbstverständlich ist dabei die Abstammung zu berücksichtigen und Inzucht zu vermeiden.

Zusätzlich ist bei Bedarf der potentielle Geburtsverlauf zu berücksichtigen, insbesondere bei Rindern und Kühen mit bekannten Geburtschwierigkeiten.

Mögliche Planungshilfen:

- Software
- Triple A-Codierung
- Stärken-/Schwächenprofil Kuh und Stiere
- TORO und TORO Spezial
- Sire Analyst
- Besamungstechniker

Die Paarungsplanung ist eine sehr anspruchsvolle und spannende Aufgabe. Weil die Ergebnisse der Paarungsplanung erst nach drei bis fünf Jahren ersichtlich sind, braucht Züchten Zeit und Ausdauer. Mit der gewissenhaften Nachzuchtprüfung und Zuchtwertschätzung auf dem neusten Stand der Technik liefern unsere Prüfprogramme unter hiesigen Umweltverhältnissen zuverlässige Daten für den kontinuierlichen Zuchtfortschritt.



Einheitliche Kühe aus tiefer Familie erfüllen das Betriebsziel

Wichtige Punkte zur Paarungsplanung

- Betriebsziel/Produktionsstrategie festlegen
- Selektion des Stierenangebotes entsprechend dem Betriebsziel (5 – 10 Stiere in die engere Auswahl)
- Segmentierung der Herde
- kontinuierliche Zucht in die gleiche Richtung – ohne grosse Schwankungen
- bewusste Verbesserung von den definierten Leistungsmerkmalen
- Stärken unterstützen, Schwächen korrigieren
- eine homogene Herde vereinfacht die Betriebsführung
- mehr Verdienst mit durchdachter Auswahl